

Der reflektierte, verfeinerte Mensch von heute

Der Standard

IMPULSTANZ
23.07.2015

Sie intervenieren im Mumok bei „Mein Körper ist das Ereignis“: Claudia Bosse & Alexandra Sommerfeld, Christine Gaigg, Miguel Gutierrez, Jennifer Lacey, Zak Ray, Mårten Spångberg und Elisabeth B. Tambwe.

Helmut Ploebst

Wien – Wer sich 1965 in Dornröschenschlaf versetzen und 2015 wieder wachküssen hätte lassen, um zu sehen, was sich verändert hat, wäre überrascht. Inzwischen war kein Atomkrieg. Der Warschauer Pakt ist weg, dafür herrscht ein totaler Kommunikations-Supermarkt über (fast) alle.

Das Leben in der EU müsste der oder dem Wachgeküssten als freizügig, hygienisch und multikulturell erscheinen: in technologischer Hinsicht wie eine Science-Fiction-Welt, aus politischer Perspektive eher nahe an Aldous Huxleys Roman *Schöne neue Welt*.

Vor fünfzig Jahren steckte der Wiener Aktionismus in seinen radikalen Anfängen. Und auch anderswo fand ein Aufbruch in die Performance statt.

Action oder du hast Probleme

In New York etwa war ab 1962 zwei Jahre lang das Judson Dance Theater aktiv, 1964 realisierte Carolee Schneemann in Paris die Arbeit *Meat Joy*, 1965 die Japanerin Shigeko Kubota, auch in New York, die Performance *Vagina Painting*: Damals war Provokation, was heute als bloß geil rüberkäme.

Zurzeit kontextualisiert das Wiener Mumok in der Ausstellung *Mein Körper ist das Ereignis* Dokumente aus dem Aktionismus mit solchen internationaler Performance der 1960er und 1970er, darunter von Marina Abramović, Joseph Beuys, Chris Burden, Ana Mendieta, Bruce Nauman, Yoko Ono und Gina Pane.

In dieser Schau intervenieren nun als Resultat einer Kooperation zwischen Mumok und Impulstanz unter dem Titel *Redefining Action(ism)* Künstlerinnen und Künstler von heute. Nach *Monique* von Alix Eynaudi & Mark Lorimer und Akemi Takeyas *Lemonism* geht es von 23. Juli bis 4. August weiter mit Performances von Claudia Bosse & Alexandra Sommerfeld, Christine Gaigg, Miguel Gutierrez, Jennifer Lacey, Zak Ray, Mårten Spångberg und Elisabeth B. Tambwe.

Dabei wird Bosse mit Sommerfeld unter dem Titel *Zock* eine wortgewaltige Aktion im Freien durchführen. Jennifer Lacey aus New York hat sich für ihre öffentliche One-to-one-Session diesen Titel ausgedacht: *What's your problem and what action to take or: Your body is the event in a long long string of events that is difficult to grasp and what to do about it*. Das ist deutlich. Wer also ein entsprechendes Problem hat und es vor Publikum diskutieren will, bitte sehr, das ist die Gelegenheit.

Die Wienerin Christine Gaigg hat sich mit einer Gruppe von Teilnehmern an ihrem Impulstanz-Research-Project *Let us now praise famous men, and women too*



Fotos: Spångberg, Lepka, Bosse (v. li.)

Mårten Spångberg (li.) ist kein Öko-Fundi, Anne Juren (Mi.) nicht Martha Rosler und Alexandra Sommerfeld (re.) kaum Iggy Pop.

einige Tage hindurch mit der Mumok-Ausstellung befasst: „Wie nehmen wir als differenzierte, verfeinerte, disziplinierte, reflektierte, zivilisierte Menschen des 21. Jahrhunderts die Werke des Wiener Aktionismus und anderer Live-Art-Happenings aus den 60er- und 70er-Jahren wahr?“

Gaiggs aus dieser nicht ganz unironischen Frage resultierende Intervention trägt den Titel *Charged Documents*.

Der New Yorker Performer Miguel Gutierrez ist, heißt es, „verknallt“ in den Aktionisten Günter Brus. Was das bedeutet? *Fuckme-gunterbrusbrusguntermefuck*.

Die aus Grenoble stammende Wiener Choreografin Anne Juren baut aus ihrer feministischen Zauber-show *Magical* zumindest *The Kitchen* nach Martha Roslers *Semiotics of the Kitchen* ins Museum.

Spångberg, Schweden, betreibt in *The Planet, first location* eine obsessive Choreografie von dekon-

struiertem Aktionismus, und Tambwe, geboren im Kongo, prüft in *Fit In*, wie der europäische Mensch mit der Metapher des überzüchteten Hendls darstellbar ist.

Subversionsbonus: Zak Ray spielt als *mumok troll* eine fleischgewordene Unterwanderung. Daten siehe Programm Seite 14